

Die Gesundheitswirtschaft im Strukturwandel der Lausitz

Beim Strukturwandel der Lausitz richten sich auch an die Gesundheitswirtschaft große Erwartungen. Angesichts der demographischen Entwicklung steht diese ohnehin vor enormen Herausforderungen.

Die Wirtschaftsregion Lausitz GmbH (WRL) – deren Träger die Stadt Cottbus und die Landkreise Dahme-Spreewald, Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz und Spree-Neiße sind – koordiniert und begleitet den Strukturwandel durch Entwicklung zukunftsfähiger wirtschaftlicher Perspektiven für die Zeit ohne Braunkohle. Dies geschieht in einem strukturierten Prozess, in dem Akteure und ausdrücklich auch Bewohnerinnen und Bewohner einbezogen werden. Aussichtsreiche Projekteln werden einem Werkstattverfahren identifiziert und für die Umsetzung qualifiziert. „Der Prozess muss dafür sorgen, dass wir das Geld sinnvoll einsetzen, um die Lausitz wettbewerbsfähiger zu machen“, versichert Heiko Jahn, Geschäftsführer der WRL. „Brandenburg hat sich mit dem Werkstattprozess für einen innovativen Partizipationsprozess entschieden, der auf große Zustimmung trifft.“ Der Austausch mit den Kommunen, Landkrei-

sen und den Landesressorts zu allen Projektideen funktioniere hervorragend. In den Werkstätten wurden bisher 50 Projekte diskutiert und zum Teil qualifiziert. Nach der Sitzung der Interministeriellen Arbeitsgruppe am 25. März geht es nun endlich an die Umsetzung der ersten Projekte.



Heiko Jahn

Von der Gesundheitswirtschaft erwartet Heiko Jahn Ideen für neue und nachhaltige Lösungen und das aktive Mitwirken an deren Umsetzung. „Wir wollen die Patientenversorgung und Gesundheitsversorgung in der

Region verbessern. Das geht nur mit Ihnen allen zusammen“, bekräftigt er. „Die Netzwerke oder Kooperationen sollen in der Region nachhaltig greifen. Sich hier einzubringen, ist für die Akteure der Gesundheitswirtschaft hochinteressant – um bedarfsgerechte und innovative Angebote zu schaffen. Wenn das gelingt, dann bereitet das auch der neuen medizinischen Fakultät einen fruchtbaren Boden.“

Dr. Elena Herzog ist als Projektmanagerin unter anderem für die Werkstatt 4 verantwortlich. „Wir begrüßen alle Ideen und guten Ansätze, die einem der insgesamt neun Förderkriterien der Förderrichtlinie entsprechen“, erklärt sie. Eine wichtige Grundlage für die weitere Arbeit bilde das strategische Entwicklungskonzept „Modellregion Gesundheit Lausitz“, das gegenwärtig durch eine Expertengruppe unter Ägide des brandenburgischen Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur entsteht.

Die ersten Werkstätten haben inzwischen stattgefunden, wegen der Pandemie als Online-Treffen. Trotzdem sei die Resonanz überaus positiv, berichtet Sven Guntermann, der in der Werkstatt „Daseinsfürsorge, ländlicher Raum, smart regions“ als Werkstattspreecher agiert. Das Thema Gesundheit wird in dieser Werkstatt ausführlich behandelt. Es spielt aber auch in anderen Werkstätten, vor allem bei „Innovation und Digitalisierung“ eine Rolle. Näheres erfahren Sie in unserem Lausitz-Spezial auf den Seiten 4 und 5.



Auf ein Wort!

Zukunft der Lausitz

Das Strukturstärkungsgesetz für die Kohleregionen erzeugt große Begehrlichkeiten – kein Wunder, denn es geht um sehr viel Geld. Die Sorge, dass von außen ohne genaue Kenntnis der Region Projekte angeschoben werden, bei denen Fördermittel in Investitionsruinen fließen, ist verständlich.

Mit dem strukturierten Entwicklungsprozess soll genau dies verhindert werden. Alle Beteiligten haben offensichtlich den festen Willen, innovative und nachhaltige Projekte zu identifizieren und in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung auszugestalten.

Für die Gesundheitswirtschaft bietet das große Chancen – es ist aber zunächst einmal eine Aufforderung, sich mit eigenen Ideen zu beteiligen. Als langjähriger Kenner der Materie weiß ich sehr gut: Die wichtigsten Angebote der Gesundheitsversorgung können zwar über Fördermittel erprobt werden, die dauerhafte Bezahlung aber erfolgt aus den Beiträgen der Versicherten und Arbeitgeber in den gesetzlichen Krankenkassen. Es hilft niemandem, wenn nicht bedarfsgerechte Angebote neu installiert werden, für deren Erhalt in Zukunft andere Akteure Kosten einsparen müssen. Das sollten alle Beteiligten im Blick haben, in unserem gemeinsamen Interesse.

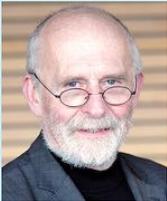
Jürgen Heese
Vorsitzender
des Vorstandes der IGW BB

Werkstattprozess ist gestartet

In folgenden Werkstätten werden kommunale Projekte koordiniert, bei Eignung qualifiziert und künftig auch initiiert:

1. Unternehmen, Wirtschaftsentwicklung und Fachkräftesicherung,
2. Innovation und Digitalisierung,
3. Infrastruktur und Mobilität,
4. Daseinsvorsorge, ländliche Entwicklung und smart regions,
5. Kunst, Kreativwirtschaft, Tourismus und Marketing.

Am 23. Juni 2020 hatte die Landesregierung Brandenburg beschlossen, keine Landesentwicklungsgesellschaft zu gründen. Stattdessen wurde die kommunale Wirtschaftsregion Lausitz GmbH beauftragt, den regionalen Teil aus dem „Lausitzprogramm 2038“ mit Werkstätten im Strukturentwicklungsprozess für die brandenburgische Lausitz zu organisieren.



Prof. Cornelius Frömmel ist neuer Gründungsdekan der im Aufbau befindlichen Fakultät für Gesundheitswissenschaften Brandenburg. Er tritt die Nachfolge von Prof. Dr. med. Joachim W. Dudenhausen an, der die gemeinsame Fakultät der Universität Potsdam, der MHB „Theodor Fontane“ und der BTU Cottbus-Senftenberg auf den Weg brachte und aus dem Amt scheidet. Prof. Dr. med. Frömmel hat an der Berliner Humboldt-Universität studiert. Ab 1994 war er Professor für Biochemie an der Charité, von 2005 bis 2016 arbeitete er an der Georg-August-Universität Göttingen.



Dr. Jouleen Gruhn ist seit dem 1. Januar die neue Referatsleiterin für Gesundheitliche Versorgung, Gesundheitswirtschaft, Krankenhäuser und Rehabilitation im Brandenburger Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz. Jouleen Gruhn wurde in Brandenburg an der Havel geboren und ist seit 2010 approbierte Ärztin. Seit 2011 war sie an verschiedenen Kliniken in Berlin und Brandenburg tätig. Danach leitete sie von 2017 bis 2020 unter anderem den Infektionsschutz und die hygienische Überwachung von Krankenhäusern und weiteren medizinischen Einrichtungen im Gesundheitsamt Potsdam.



Prof. Hans-Uwe Simon wird zum 1. September 2021 neuer Präsident der Medizinischen Hochschule Brandenburg. Er tritt die Nachfolge von Prof. Dr. Edmund A. Neugebauer an und wird ebenso wie dieser auch Wissenschaftlicher Geschäftsführer. Prof. Dr. med. Dr. h.c. Hans-Uwe Simon hat interdisziplinäre Forschungsstrukturen und wissenschaftliche Netzwerke innerhalb der Schweiz und international aufgebaut. Geboren wurde er in Eisenach und studierte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena Medizin. Stationen seines Wirkens waren die Universität Toronto in Kanada, die Universität Zürich und die Universität Jerusalem. Seit 2000 ist er Professor für Pharmakologie an der Universität Bern und war bis 2020 Dekan der Medizinischen Fakultät.

Wohnprojekt für Demenzkranke in Forst

In Forst entsteht derzeit ein Wohnprojekt für die Versorgung Demenzkranker, an dem sich die Lausitz Klinik Forst, die Forster Wohnungsbaugesellschaft und der Pflegedienst EvB Care beteiligen. Mit dem Vorhaben soll ein Wohn- und Versorgungsumfeld geschaffen werden, dass sich auf das spezielle Krankheitsbild in unterschiedlichen Stadien ausrichtet. Die Mieter erhalten eine persönliche demenzorientierte Betreuung durch die Konsortialpartner und das Versorgungsnetzwerk.

Künstliche Intelligenz: RKI-Zentrum in Wildau

Das Robert-Koch-Institut baut in Wildau ein in dieser Form einzigartiges Zentrum für Künstliche Intelligenz in der Public-Health-Forschung (ZKI-PH) auf. Ziel ist es – mit neuen Methoden – das transdisziplinäre Feld der öffentlichen Gesundheit, also Public Health, zu stärken und sowohl national als auch international neue Impulse zu setzen. Der Aufbau des Zentrums wird mit Fördergeldern aus dem Strukturstärkungsgesetz Kohlereion finanziert. Der neue RKI-Standort in Wildau soll zur ökonomischen, ökologischen und sozialen Transformation der Region beitragen.

www.rki.de

Takeda als Top Employer 2021 ausgezeichnet

Das japanische Unternehmen Takeda, das in Oranienburg einen Standort besitzt, ist eines von weltweit 16 Unternehmen, das mit der globalen Top Employer Zertifizierung ausgezeichnet wurde. Gleichzeitig haben seine vier deutschen Standorte das Zertifikat erhalten. „Für uns ist das eine großartige Bestätigung unserer Anstrengungen, einer der attraktivsten Arbeitgeber in Deutschland zu sein“, sagt Heidrun Irschik-Hadjieff, Sprecherin der Geschäftsführung der Takeda GmbH.

<https://www.top-employers.com/de-DE/>



Hauptgebäude der Medizinischen Hochschule Brandenburg

MHB-Trägerkliniken als Hochschulklinikverbund staatlich anerkannt

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur hat Ende vergangenen Jahres die Ruppiner Kliniken, das Städtische Klinikum Brandenburg an der Havel sowie das Immanuel Klinikum Bernau Herzzentrum Brandenburg und die Immanuel Klinik Rüdersdorf gemeinschaftlich als Hochschulklinikverbund der Medizinischen Hochschule Brandenburg Theodor Fontane (MHB) staatlich anerkannt. Die Trägerkliniken der MHB bilden somit als Klinikverbund das „Universitätsklinikum der Medizinischen Hochschule Brandenburg“.

Mit dieser Anerkennung eröffnen sich in der standortübergreifenden Kooperation der Trä-

gerkliniken und in der jetzt gegebenen Möglichkeit der Errichtung dezentraler Hochschulambulanzen neue Perspektiven in Forschung, Lehre und Krankenversorgung. „Die Anerkennung als Hochschulklinikenverbund ist ein riesiger Erfolg und eine schöne Wertschätzung der bereits in der Vergangenheit erbrachten Leistungen unserer Hochschulkliniken“, sagt Dr. Gerrit Fleige, Kanzler und Kaufmännischer Geschäftsführer der MHB. „Jetzt wächst in klinischer Forschung, Lehre und Patienten- bzw. Patientinnenversorgung noch mehr zusammen, was bereits seit Gründung der MHB zusammenggehört.“

www.mhb-fontane.de

Finanzspritze für die Digitalisierung

Das Land Brandenburg ist – so der Evaluationsbericht zur Digitalisierungsstrategie des Landes – bei der Digitalisierung auf einem guten Weg. Dem Bericht zufolge sind 20 Prozent der Maßnahmen bereits abgeschlossen und 60 Prozent derzeit in Arbeit. Mit den verbleibenden Maßnahmen werde in den kommenden Jahren begonnen. Darauf basierend können nun die nächsten Schritte zu einem Digitalprogramm 2025 gegangen werden.

Der Breitbandausbau kommt voran: Alle Landkreise und die drei kreisfreien Städte haben die Bewilligungsbescheide des Bundes zur Förderung des Glasfaserausbau erhalten. Das Land beteiligt sich mit mehr als 310 Millionen Euro an der Finanzierung, insgesamt werde rund eine Milliarde Euro in den kommenden Jahren in den Ausbau investiert.

Auch die Ausweitung telemedizinischer Angebote, Digitalisierung von Krankenhäusern und Reha-/Pflegeeinrichtungen und vor allem die Digitalisierung der Gesundheitsämter werden weiter vorangetrieben. Mit dem Investitionsprogramm „Zukunftsprüfung Krankenhäuser“ werden erhebliche Bundes- und Landesmittel für einen Digitalisierungsschub in Krankenhäusern im Jahr 2021 zur Verfügung gestellt. 117 Millionen Euro sind dafür vorgesehen.

<https://msgiv.brandenburg.de/msgiv/de/presse/pressemitteilungen/detail/~20-11-2020-zukunftswerkstatt-innovative-versorgung-2020>



Digitalisierungsstrategie des Landes



Blick in das Produktionsstudio der Online-Konferenz. Rebecca Beeheide vom Deutschen Ärzteblatt moderiert gerade eine der Diskussionsrunden.

Wie Corona für die Digitalisierung beschleunigt

Die 16. Landeskonferenz Digitalisierung im Gesundheitswesen fand am 24. Februar statt. Als Online-Veranstaltung war die Konferenz selbst ein Beispiel dafür, wie Corona die Digitalisierung vorantreibt.

Vor einem Jahr nach der 15. Landeskonferenz konnte niemand vorhersehen, vor welche Herausforderung die Pandemie uns stellen und welchen Schub sie für digitale Lösungen auslösen würde“, sagte Jürgen Heese, Vorstandsvorsitzender der Telemed-Initiative Brandenburg e. V., in seiner Begrüßung. „Bei digitalen Defiziten sind wir durch praktisches Tun in Bewegung gekommen.“ Dem stimmten Dr. André Göbel, Geschäftsführer der DigitalAgentur Brandenburg, und Prof. Oliver Günther, Präsident der Universität Potsdam, zu – beide ermöglichten als Partner die mit hochkarätigen Experten besetzte Konferenz.

Gesundheitsministerin Ursula Nonnemacher betonte in einem Video-Grußwort, dass ohne schnellen Ausbau digitaler Lösungen ein wirksames Krisenmanagement nicht möglich gewesen wäre. Sie verwies zugleich auf Herausforderungen: Bei der digitalen Ausstattung der Gesundheitsämter und des Öffentlichen Gesundheitsdienstes oder der Ausgestaltung der elektronischen Patientenakte gebe es dringenden Handlungsbedarf.

Digitalisierung vereinfacht Prozesse

Als Keynote-Speaker analysierte Prof. Dr. Dr. med. habil. Dr. phil. Dr. theol. h. c. Eckhard Nagel, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Medizinmanagement und Gesundheitswissenschaften der Universität Bayreuth, die Rolle der Digitalisierung in der Pandemie. Seine Schlussfolgerung: „Digitalisierung ist nicht die Lösung der Probleme,

aber sie hilft, Prozesse zu vereinfachen, wenn die Probleme gelöst sind.“ Prof. Dr. jur. Dirk Heckmann, Direktor des TUM Center for Digital Public Services der TU München, forderte eine stärkere Differenzierung, um den Zugang zu nichtpersonenbezogenen Daten zu erleichtern. Die kürzlich verkündete Digitalstrategie der Bundesregierung sei eine Grundlage dafür. Datenschutz sollte durch ein Datenmanagement ergänzt werden, so die Datenschutzbeauftragte der AOK Nordost, Heike Thielmann. Konkret wurde es beim Thema elektronische Patientenakte. Impulsvorträge hielten hier Dr. med. Markus Leyck Dieken, Alleingeschäftsführer der gematik GmbH, und Daniela Teichert, Vorstandsvorsitzende der AOK Nordost. Sie kündigte an, dass die Arztberater der AOK Nordost rund 3.000 Arztpraxen in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern dabei unterstützen, die technischen Voraussetzungen für den Anschluss an die ePA zu schaffen. In der Diskussion machten Oliver Pommerenke, Regionalgeschäftsführer der Alexianer St. Josef Potsdam GmbH, und Dr. med. Regina Gaub, Ärztin in der Kardiologischen Gemeinschaftspraxis am Park Sanssouci, auf Probleme im Arbeitsalltag aufmerksam. „Zu viel Bürokratie erschwert die Akzeptanz“, betonte Oliver Pommerenke.

DiGAs in der Arztpraxis

Eine weitere spannende Debatte entspannt sich zu DiGAs (Digitalen Anwendungen) in der ärztlichen Praxis. Wie sie sinnvoll

genutzt werden können, diskutierten Michael Weller, Leiter des Stabsbereichs Politik des GKV-Spitzenverbandes, Julia Hagen, Director Regulatory & Politics, hih – Health Innovation Hub des Bundesministeriums für Gesundheit, Dr. Anne Sophie Geier, Geschäftsführerin des Spitzenverbandes Digitale Gesundheitsversorgung, Andreas Thom, Geschäftsführer der breazy-health GmbH, und Holger Rostek, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg.

Das Krankenhaus der Zukunft

Zahlreiche Beispiele aus der Praxis wurden in den Pitches präsentiert. Das Spektrum reichte von Sprachmustererkennung in der medizinischen Anwendung über Software zur Entlastung des Krankenhauspersonals und digitale Ökosysteme in der Pflege bis zur Präsentation der Forschungskooperation zwischen der BTU Cottbus-Senftenberg und dem Cottbuser Carl-Thiem-Klinikums (CTK). Dr. Götz Brodermann, Geschäftsführer des CTK, stellte das in der Lausitz geplante Next-Generation-Hospital vor. „Die Konferenz hat gezeigt, dass die Chancen spürbar gewachsen sind, den Nachholbedarf bei der Digitalisierung aufzuholen“, stellte Jürgen G. Waldheim, Stellvertretender Vorsitzender der Telemed-Initiative abschließend fest. Der Livestream steht im Netz – hineinschauen lohnt sich.

<https://telematik-konferenz.de/programm/>

<https://digital-agentur.de/veranstaltungen/telemed>

Strukturwandel in der Lausitz

Thema Gesundheitswirtschaft

Die IGW BB hat zwei Protagonisten der Projekt- und Werkstatt-Arbeit in der Lausitz zu ihren ersten Erfahrungen befragt.

Das Konzept „Modellregion Gesundheit Lausitz“ wird zur Grundlage der Arbeit

Fragen an die Projektmanagerin Dr. Elena Herzog, Wirtschaftsregion Lausitz GmbH



Dr. Elena Herzog

Die Gesundheitswirtschaft ist sehr breit aufgestellt. Wie kann es gelingen, diese Potenziale in der Werkstatt zum Thema Daseinsvorsorge einzubeziehen?

Eine Aufgabe der Werkstatt ist die Qualifizierung sowie zukünftig die Initiierung von Projekten u. a. zum Themenfeld der Gesundheitswirtschaft. Alles, was es dazu braucht, ist eine förderfähige Idee, mindestens eine Kom-

mune bzw. einen Landkreis als Partner und einen ausgefüllten zweiseitigen Projektsteckbrief. Wir begrüßen alle Ideen und guten Ansätze, die mindestens einem der neun Förderkriterien der Förderrichtlinie entsprechen. Für die Facharbeit innerhalb der Werkstatt gibt es einen groben Rahmen sowie spezialisierte inhaltliche Bewertungen der eingegangenen Projektideen.

Die Erwartungen an eine funktionierende und qualitativ hochwertige Gesundheitsvorsorge sind verständlicherweise groß – die Herausforderungen in einer alternden Gesellschaft und schrumpfenden ländlichen Region zugleich riesig. Wie kann gesichert werden, dass mit Hilfe der Fördermittel wirklich tragfähige, also auch nach dem Auslaufen der Förderung finanziell vertretbare Lösungen umgesetzt werden?

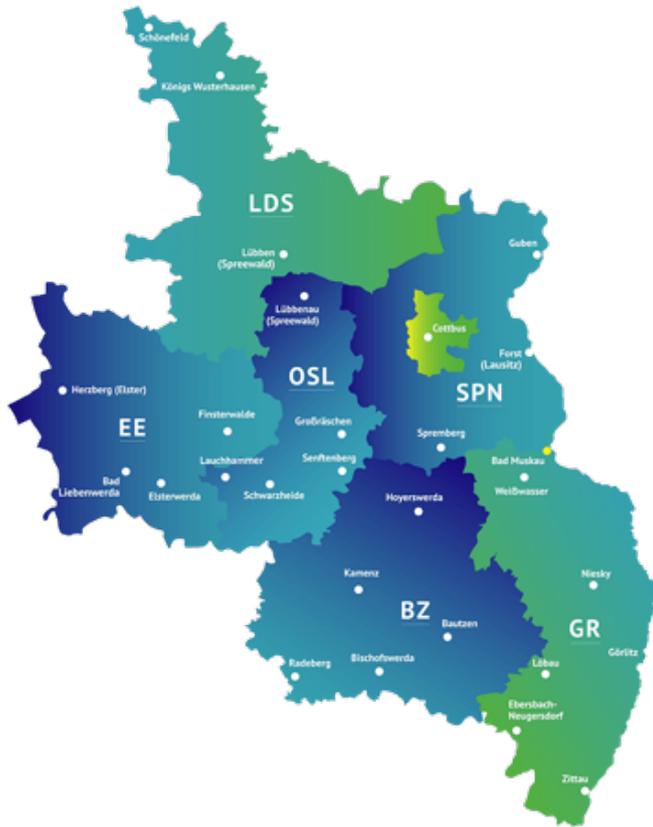
Wie wird das vielschichtige Thema Gesundheit strukturiert, um handhabbare Ergebnisse zu erzielen?

Dies geschieht im Konzept des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung des Landes Brandenburg. Wir freuen uns, dass unter Leitung von Prof. Dr. Einhäupl als Vorsitzender der Expertenkommission ein Konzept für die Modellregion Gesundheit Lausitz mit der Prüfung zum Schwerpunkt der Universitätsmedizin in Cottbus erstellt wird. Das ist eine wichtige Grundlage für die weitere Projektarbeit in diesem Themenfeld.

Alle Anträge durchlaufen bei der WRL einen mehrstufigen inhaltlichen Qualifizierungsprozess. Dabei beziehen wir alle wichtigen Akteure ein, um die Förderwürdigkeit festzustellen, schaffen die notwendigen Vernetzungen und erhöhen den Innovationsgrad. Wir qualifizieren förderwürdige, förderfähige und nachhaltige Projekte. Die Herausforderung einer alternden Gesellschaft und schrumpfenden ländlichen Regionen ist von hoher Bedeutung, das ist uns bewusst.



Perspektiven für ein Next-Generation-Hospital stellte bei der 16. Landeskonferenz „Digitalisierung im Gesundheitswesen“ Dr. Götz Brodermann, Geschäftsführer des Carl-Thiem-Klinikums Cottbus vor. Beim Strukturwandel könnte dies eine wichtige Rolle spielen.



Der Werkstattprozess ermöglicht den Austausch auf Augenhöhe

Fragen an Sven Guntermann, Werkstattsprecher für die Werkstatt „Daseinsvorsorge, ländliche Entwicklung und smart regions (inklusive Gesundheit)“



Sven Guntermann.

Gesundheit ist eine Thema von mehreren, wie gehen Sie bei der Auswahl der Schwerpunkte vor?

Der Wirtschaftsregion Lausitz GmbH lagen bereits vor Beginn des Werkstattprozesses zahlreiche Projektideen zu den für unsere Werkstatt relevanten Themen vor. Wir haben in einem ersten Schritt die Projektideen und -ansätze geclustert, um mögliche Synergien zu identifizieren und zu Kooperation zu motivieren. Unsere Werkstatt umfasst eine sehr große Themenvielfalt, sowohl für den städtischen als auch den ländlichen Raum. Wir sind derzeit am Anfang des Prozesses, und es wird sicherlich eine spannende Aufgabe innerhalb unserer Werkstatt sein, in den einzelnen Themen Schwerpunkte zu setzen. Das Thema Gesundheit wird dabei aufgrund der demografischen Herausforderungen (weniger, älter, bunter) in der sehr ländlich geprägten Region der Lausitz und zugleich aufgrund der aktuellen Großpro-

jekte, wie Uniklinik oder Modellregion Gesundheit Lausitz eine Sonderstellung erfahren. Ob wir innerhalb des Themas Gesundheit noch einmal Bereiche separat betrachten und Schwerpunkte setzen, hängt nicht zuletzt auch von der Ideenvielfalt und der potentiellen Antragsteller und der Innovationskraft der Projekte ab.

Die ersten Treffen der Werkstatt haben stattgefunden, wie ist die bisherige Resonanz?

Ich glaube, bereits in der ersten Werkstatt ist allen Mitgliedern bewusst geworden, wie komplex und vielfältig unsere Themen sind, mit denen wir uns beschäftigen. Diese Möglichkeit des Austausches auf Augenhöhe wird von allen Beteiligten sehr positiv eingeschätzt und sollte als hohes Gut des Werkstattprozesses in jedem Fall erhalten bleiben.

Wann wird es erste Zwischenergebnisse geben?

In der ersten Werkstatt im Februar wurden bereits drei Projekte positiv bewertet und werden nun zur endgültigen Entscheidung dem Land Brandenburg bzw. der Interministeriellen Arbeitsgruppe vorgelegt. Gerade beim Thema Gesundheit haben wir uns allerdings mit einer abschließenden Bewertung von Projekten etwas zurückgehalten, da wir uns zukünftig gern an den momentan noch in der Erarbeitung befindlichen Strategieentwicklungen zum Thema „Modellregion Gesundheit Lausitz“ orientieren wollen.

Können sich Interessierte für die Teilnahme melden?

Ideengeber und Antragsteller können sich sehr gern an die Wirtschaftsregion Lausitz GmbH wenden. In der Werkstatt selbst sind zahlreiche Fachexpertinnen und -experten vertreten, sie ist mit knapp 25 Mitgliedern ziemlich umfangreich besetzt. Bei Bedarf werden wir selbstverständlich fachliche Expertise bei der Bewertung der Projekte hinzuziehen.

Informationen zur Arbeit der Werkstätten, der Förderrichtlinie und zum Projektsteckbrief unter www.wirtschaftsregion-lausitz.de.

Brandenburg innovativ

Mit mikrobiotischen Wirkstoffen gegen schädliche Keime

Die IGW BB stellt hier Unternehmen und Institutionen vor, die die Gesundheitswirtschaft im Lande mit prägen. Heute: Die BELANO medical AG aus Hennigsdorf.

Über 4,5 Millionen Menschen in Deutschland leiden an Neurodermitis, darunter zwei Millionen Kinder. Die Behandlung ist schwierig: Antibiotika oder Antiseptika sind häufig nicht indiziert oder nicht wirksam genug. Komplexe Nebenwirkungen können auftreten, oft führen sie zu Keimresistenzen oder Veränderungen des Mikrobioms der Haut. Die BELANO medical AG in Hennigsdorf hat jetzt die Entwicklung eines topischen (äußerlichen) Medizinproduktes zur Neurodermitis-Behandlung gestartet. Das brandenburgische Wirtschaftsministerium fördert die Entwicklung mit zwei Millionen Euro.

Basis Milchsäurebakterien

Seit mehr als zehn Jahren ist das Bio Healthcare Unternehmen in der Mikrobiomforschung aktiv. Als eines von weltweit wenigen kann es die entwickelten Mikrobiomwirkstoffe in eigenen Produkten verarbeiten und vermarkten. Sie basieren auf Milchsäurebakterien und reduzieren wirksam Bakterien, die Entzündungen

auslösen. Vier Mikrobiom-Wirkstofflinien für die Indikationen Haut, Hals & Rachen, Mund & Magen sowie Wundversorgung & Hygiene hat BELANO medical bisher entwickelt. Im Dezember wurde zudem ein Hydro Gel für Babys vorgestellt, das sich für die Behandlung von Neurodermitis oder trockener Haut bei Babys ab zwei Monaten und Kleinkindern eignet. Das jüngste Produkt aus der Hennigsdorfer Entwicklung.

Innovative Therapieansätze

Prof. Dr. Christine Lang, Vorstand für Forschung und Entwicklung der BELANO medical AG, ist zuversichtlich, dass das Unternehmen vom Zukunftsmarkt der Mikrobiom-Produkte nachhaltig profitieren wird. „Das Verständnis der Wechselwirkung zwischen der Bakterienwelt um uns herum sowie auf und in unserem Körper hat ein völlig neues Verständnis von Gesundheit und Krankheitsursachen bewirkt“, erklärt sie. „Das öffnet den Weg für innovative Therapieansätze und vollkommen neue Wirkstoffe. Wir haben das sehr früh erkannt

und uns mit unseren wissenschaftlichen Ansätzen darauf konzentriert.“ Und so arbeiten auch große Firmen aktuell mit dem Wirkstoff von BELANO medical, um Mikrobiom-Produkte mit vergleichbarer Wirkung auf den Markt zu bringen. International wird weiter intensiv geforscht, denn der Bedarf an Therapiemöglichkeiten – bis hin zu einer wirksamen Bekämpfung von Keimen in der klinischen Versorgung – ist riesig.

www.belanomedical.com



Prof. Dr. Christine Lang

Termine

7. bis 10. Juni 2021

DMEA

– Connecting Digital Health 2021
Rein digital

Die DMEA, Europas bedeutendster Branchenevent für Healthcare IT, wird auch 2021 als rein digitale Veranstaltung stattfinden. Fachbesucherinnen und -besuchern wird ein umfangreiches Programm mit den Schwerpunkten Kongress, Fortbildung und Networking zu allen Facetten der digitalen Gesundheitsversorgung geboten. Digitale Rundgänge mit innovativen Unternehmen sowie DMEA-Webinare zu aktuellen Themen werden schon ab 25. Mai verfügbar sein. Der Ticketverkauf startet im April.

www.dmea.de

15. bis 17. Juni 2021

Hauptstadtkongress
Medizin und Gesundheit
CityCube Berlin

Die Leitveranstaltung des deutschen Gesundheitswesens soll neben Präsenzveranstaltungen auch einen starken Anteil an digitalen bzw. hybriden Sessions haben. Der aktuelle Stand der Corona-Pandemie soll über die Gewichtung entscheiden. Wichtige Themen stehen im Fokus: die Konsequenzen aus der Pandemie und die künftige Gesundheitspolitik nach der Bundestagswahl.

www.hauptstadtkongress.de

Förderung: Künstliche Intelligenz in der Pflege

Forschungsprojekte mit Schwerpunkt auf der Schaffung einer Daten- und Software-Basis für den Einsatz von Künstlicher Intelligenz im Pflegealltag und Forschungsprojekte zur Erforschung und Entwicklung von KI-Systemen für den Einsatz im Pflegealltag werden durch das Bundesforschungsministeriums gefördert: www.interaktive-technologien.de

Impressum

Herausgeber: Initiative Gesundheitswirtschaft Brandenburg e.V., (IGW BB)
Schlaatzweg 1, 14473 Potsdam info@igw-bb.de,
Tel.: +49(0) 331 887 199 00
www.igw-bb.de
Redaktion: Dr. Hans-Ulrich Conrad,
Jürgen Heese (v.i.S.P.), Jürgen G. Waldheim
Redaktionelle Beratung: Hans-Peter Bröckerhoff
Fotos: Wirtschaftsregion Lausitz GmbH, Clemens Schiesko, E&G Projekt Agentur GmbH, (S.1, 4 und 5), MHB Brandenburg, DigitalAgentur Brandenburg, privat, Universität Bielefeld (S. 2), Telemed-Initiative Brandenburg (S. 3), Belano medical GmbH (S. 6)